

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 35

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

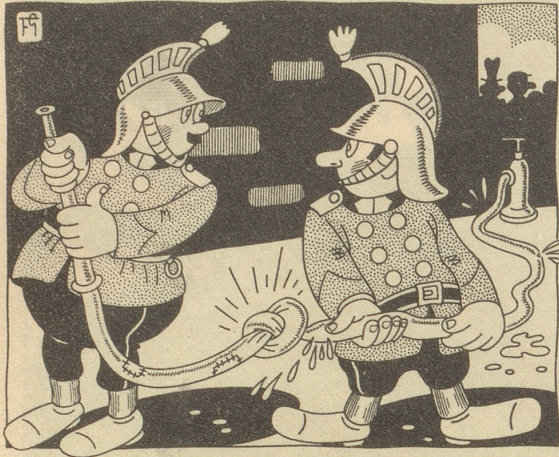
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

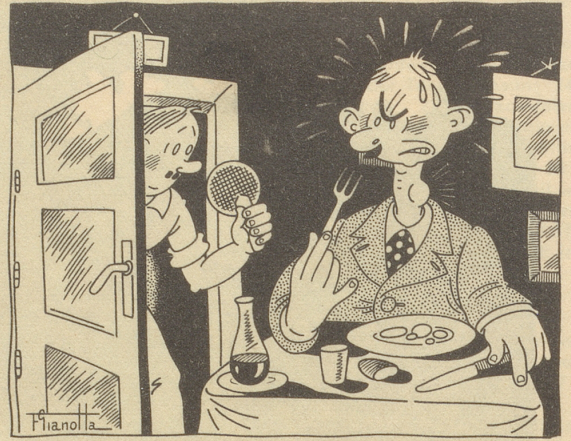
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Für was isch dä Chnopf im Schluuch?“
 „Ich darf nüd vergässe dr Frau Pfirsich heizbringe!“



„Äxgüsi hänzi min Ping-pong-Ball niene gsee?“

Sprachlich-Humoristisches aus Ostpreußen

Ostpreußen war früher: dort, wo sich Füchse und Wölfe Gute Nacht sagen. Aber das war einmal. Heute steht es mitten im Brennpunkt der Ereignisse. Es ist daher vielleicht an der Zeit, daß wir einmal den Vorhang lüpfen und ein wenig aus der Schule plaudern.

Dieses Land hat seinen eigenen Dialekt, welcher ein Gemisch aus litauischen und niederdeutschen Lauten enthält, und die Ausdrücke, welche der Volksmund im Laufe der Zeit geprägt hat, wirken auf Außenstehende allein durch ihren Klang erheitend.

Oder finden Sie nicht auch die Bezeichnung: Ohrpatongsen für Ohrringe oder plachandern für klatschen und rätschen, Schniefke für Schnupftabak, blubbern und schabbern für schwätzen, schmengern für schlecken und so fort einigermaßen komisch?

Pillkallen, ein großes Dorf in der Nähe der Regierungsstadt Gumbinnen, war die Zielscheibe der ostpreußischen Witze. Sofort dachte man an die «Pillkaller Ballgespräche», die zum Beispiel so gingen:

Er: «Fräulein, ässen Se gärne Aerbsen?» Sie: «E neie, die kullern mich immer vons Mässer!»

Oder ein anderes Gespräch, wobei der Tänzer einen Grund sucht, um seine Schöne zu bewegen, von dem allge-

meinen Tanzbetrieb mit ihm fortzugehen:

Er: «Fräulein, ist das heiß und staubig in dem Saal.» Sie: «E ja, wenn spuckst, dann kullert's!» Oder:

Er: Fräulein, mechten Se gärn en Schwan sein?» Sie: «Huch neie, immer so mit em warmen Bauch ins kalte Wasser!»

Von Pillkallen hieß es auch: Es trinkt der Mensch, es sauft das Pferd, in Pillkallen ist es umgekehrt.

Ein anderes Gespräch zwischen Knecht und Magd irgendwo auf dem Lande:

Er: «Juten Abend, Bertche.» Sie: «Juten Abend, Fritzche.» Er: «Jehst mälke?» Sie: «Na, siehst doch.» Er: «Kommst nachdem noch e bißche raus?» Sie: «Wo raus?» Er: «Na, am Zaun!» Sie: «Zu was?» Er: «Naa, soo!» Sie: «Aeh Du!!!»

Mir und mich, und überhaupt der dritte und vierte Fall, werden im Dialekt viel vertauscht. Ein krasser Fall ist folgendes Versli:

Was is mich das mit Dich mein Kind:
 Du ift mich nich, Du trinkst mich nich,
 Du spielst mich kein Klavierchen nich,
 Du bist mich doch nicht krank? hicu.

Greueltelegramm

(von unserem Sonderkorrespondenten)

Ich habe soeben vernommen, daß die deutsche Regierung beschlossen habe, die Herstellung von Bier in den besetzten Ländern einzustellen, da dort doch Hopfen und Malz verloren seien. Habö-

Eme „Fründ“ ...

Fründschaft haa, heiß Opfer bringe — Das söll sälbverschämtli sy!
 Doch es schynt vor alle Dinge,
 's Opfer das bin immer y.

I laa my bimeid nüd lumpe,
 Tue für Dich ja was i chaa —
 Chunsch Du amis Gält cho pumpe,
 Gib i bis i käs me haa.

Naher tuescht dänn nüd deglyche,
 Würsches nie me umegää.
 Weischt, i ghöre nüd zun Ryche,
 Wo's nu chönd vom Huufe nää!

Büecher bisch mer cho vertleene,
 Aentli weiß i wie das gaat:
 Wien i so per Zuefall gsehne,
 Schtönd s' im Antiquariat!

's Welo bisch mer au cho holle,
 Ganz kaputt bringt's d'Polizei:
 Du sigsch schternehagelvolle,
 Und öb's würlkli myne sei?

Au myn Schatz häschst Du ghüraate,
 Wäge dem so han en gnaa! —
 Byß jez nu in suere Braate,
 Gäll, jez häsch für's Murre ghaa!

Waldemar Wiederkehr

Splitter

Das Rechte und Gute muß man auch dann tun, wenn man sich keinen Erfolg davon verspricht.

General Wille

RESTAURANT
DuPont
 Beatenplatz ZÜRICH b. Hauptbhf.
Gänzlich renoviert!
 Größere und kleine Säle im 1. Stock
 Telefon 7 18 22 / 5 83 55 Fl. Hew

SCHWEIZERHOF
 BERN
 die Visitenkarte
 der Bundesstadt
 J. GAUER

Hilf Deinem Magen
 mit Weisflog Bitter!

im Sommer gespritzt mit Syphon
 erfrischend und bekömmlich.

PATRIA

SCHWEIZ LEBENSVERSICHERUNGS-
GESELLSCHAFT AUF GEGENSEITIGKEIT

PATRIA + LEBEN

Die Gesellschaft, die bei
den Versicherten für ihre
vorteilhafte Gewinnbetei-
ligung bekannt ist.

Lieber Nebil

Ein bekannter Opernsänger vom Stadttheater Basel hat ein kleines Töchterchen, dessen größte Freude es ist, die Geschenkpakete begeisterter Verehrerinnen, die sein Vater hie und da auf der Bühne am Schluß der Vorstellung überreicht bekommt, auszupacken. - Häufig ist etwas für das kleine Leckermäulchen dabei. Kürzlich nun hat es sehr andächtig zur Nacht gebetet, der Vater möge das nächste Mal Schokolade geschenkt bekommen, — und richtig, der Vater kehrt auch mit einem Paket aus dem Theater zurück. Voll Eifer stürzt sich die Kleine darauf, aber wer beschreibt ihre Enttäuschung: es kommt eine Wurst zum Vorschein. Tief betrübt sagt sie zu ihrem Papa: «Weißt du, Papi, entweder hab' ich falsch gebetet oder du hast falsch gesungen!» M.



Das
INTERNATIONALE KOMITEE
VOM ROTEN KREUZ hilft



aber es braucht die Hilfe aller!

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz
sammelt nur einmal im Jahr, im September!



Butterfly

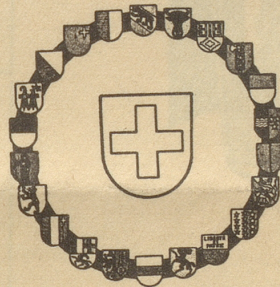
die nächste Sonnenbrille

Feldgraue Sprachnebel

«Das hani eu doch scho hundertmal
gseit, und jetzt sägis zum drittemal!»

Der Herr Leutnant: «Mer müend lei-
der Goffes scho wieder eine ischpeere,
aber Gott sei Dank hämmer en ver-
wütscht!»

AbisZ



So, wie sich die Kantone unter einem Zeichen, dem Schweizerkreuz, zusammengeschlossen haben, ohne die Selbständigkeit aufzugeben, sondern um die Kraft des Einzelnen zu vervielfachen, so haben sich die 3945 privaten Lebensmittel-Kleinhändler unter dem gemeinsamen Zeichen

Usego

vereinigt. Sie bilden eine Arbeits- und Schicksalsgemeinschaft, ohne die Selbständigkeit preisgegeben zu haben. Sie sind keine Filialen, sondern selbständige und selbstverantwortliche Familienbetriebe geblieben.

Umsatz pro 1943: 144,5 Millionen Franken

*Vereinter Kraft gar wohl gelingt,
was einer selbst nicht fertig bringt.*